



**Im Europäischen  
Bildungszentrum**



Rathaus + Service  
MigrantInnenbeirat

**Prof. Dr. Volker Eichener**

*Fachhochschule Düsseldorf*

*InWIS Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt- und Regionalentwicklung an der Ruhr-Universität Bochum*

# **Leitbilder und Integrationskonzepte in der deutschen Debatte sowie das interkulturelle Handlungskonzept der Stadt Essen**

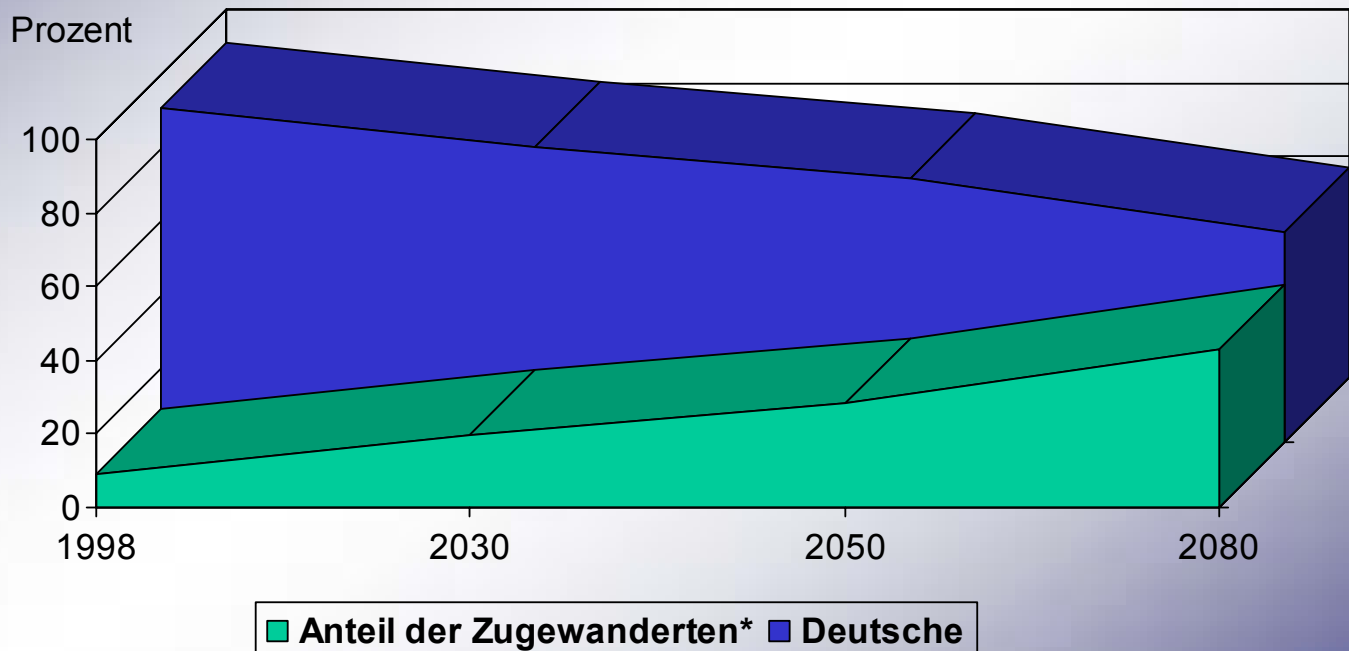
**Tagung „Qualität und Nachhaltigkeit in der Integrationspolitik“ des  
Grazer MigrantInnenbeirats**

**Graz, 11. November 2006**





# Die demographische Entwicklung: Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund nimmt zu



\*ohne Berücksichtigung von Staatsbürgerschaftswechseln

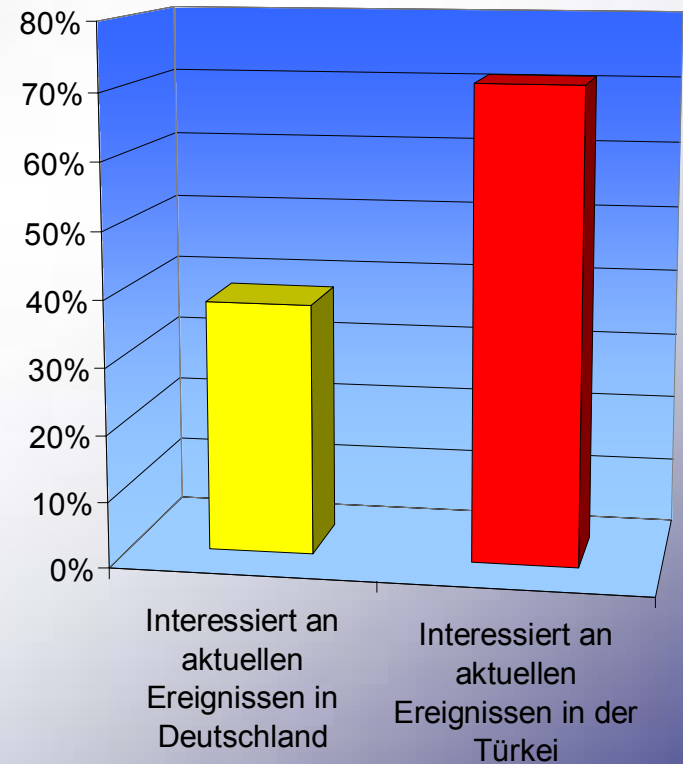
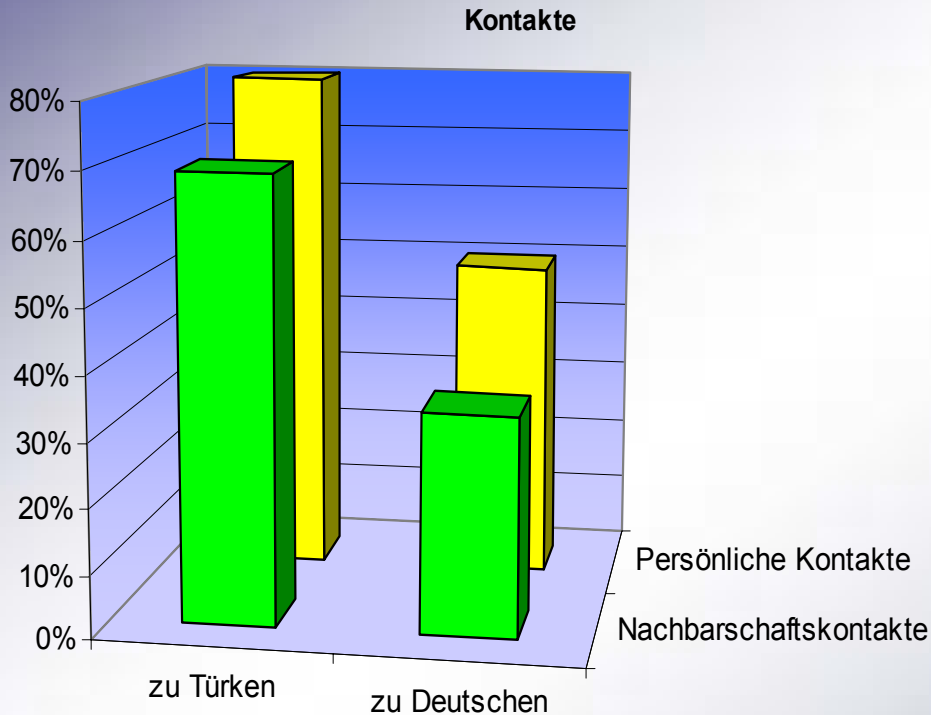


# Türken in Deutschland: Daten & Fakten

- ✓ Mittlere Aufenthaltsdauer in Deutschland: 19,4 Jahre, 84% über 10 Jahre
- ✓ Anteil der in Deutschland geborenen: 30%
- ✓ Anteil der Arbeiter: 72%, Selbständige: 7%
- ✓ ohne Berufsausbildung: 52%
- ✓ mit Abitur: 4%
- ✓ mittleres Haushaltseinkommen: 2.070 Euro
- ✓ Anhänger islamischen Glaubens: 95%
- ✓ religiös laut Selbsteinschätzung: 55%
- ✓ Reisen in die Türkei (mind. 1x/Jahr): 55%



# Türken in Deutschland: Türkeiorientierung





## Türken in Deutschland: Dimensionen der Integration

strukturell hoch	intellektuelle Fundamentalisten 5%	Assimilierte 30%
strukturell niedrig	Ghettomilieu 40%	Marginalisierte 25%



# Phasen der Integrationspolitik

## Phase I: Die Rückkehrillusion

- ✓ Erwartung, dass Gastarbeiter nach befristetem Aufenthalt wieder in ihre Heimatländer zurückkehren
- ✓ Ghettoisierung in Sammelunterkünften und Lagern
- ✓ Keinerlei Integrationsmaßnahmen
- ✓ Muttersprachlicher Unterricht für Kinder (Ziel: Reintegrationsfähigkeit im Heimatland)
- ✓ Aufenthaltsrechtliche Duldung, Einbürgerung als Antragsakt, nicht als Prozess
- ✓ Rückkehrförderung

1961 bis  
1982 bis  
heute  
vorherrschend in den 60er Jahren



# Phasen der Integrationspolitik

## Phase II: Assimilation als Automatismus

- ✓ Erwartung, dass sich Migranten einseitig an die Aufnahmegesellschaft anpassen (Assimilation)
- ✓ Keinerlei Leistungen der deutschen Gesellschaft erforderlich („Integration zum Nulltarif“)
- ✓ Kaum Integrationsmaßnahmen (Wohnungswirtschaft: Tapezierkurse)
- ✓ Kaum Belegungsmanagement; Diskriminierung am Wohnungsmarkt führt zur sozialräumlichen Segregation und Bildung von Parallelgesellschaften mit eigener Infrastruktur
- ✓ Automatische Integration erwartet (falscher Verweis auf Hugenotten und polnische Bergarbeiter)

vorherrschend in den 70er Jahren



## Phasen der Integrationspolitik Phase III: Multikulturelle Gesellschaft

- ✓ Migranten sollten ihre eigene Kultur bewahren
- ✓ Vision einer Gesellschaft, in der mehrere autonome Kulturen gleichwertig nebeneinander existieren
- ✓ Sozialräumliche Segregation wurde positiv bewertet
- ✓ Der Aufbau von Parallelgesellschaften wurde politisch gezielt gefördert (ethnic business, Pflege der Muttersprache)
- ✓ Jegliches Verhalten von Migranten wird akzeptiert
- ✓ Antidiskriminierungsgesetz und Cultural Mainstreaming (Quotenregelungen)
- ✓ Beanspruchte moralische Überlegenheit
- ✓ Kam durch unkritische Übertragung eines integrationspolitischen Konzepts für eine vollkommen andersartige Situation zustande (frankophone Minderheit in Canada)
- ✓ Hohe Sympathie bei antibürgerlichen Bevölkerungsgruppen, die Migranten als Stellvertreter für die Einforderung von mehr gesellschaftlicher Toleranz und Abkehr von der bürgerlichen Gesellschaft funktionalisierten



# **Phasen der Integrationspolitik Gemeinsamkeiten der Phasen I bis III**

**Gleichgültigkeit gegenüber der Lebenslage von Migranten**

**Ignorieren der Integrationsdefizite und ihrer Folgen  
(Bildung, Arbeitsmarkt)**

**Ignorieren von Hetze, Illegalität, Kriminalität und  
inhumanem Verhalten**

**Fördern von sozialräumlicher Segregation**

**Unterlassen von Integrationsmaßnahmen**

**Keinerlei Änderungsbedarf auf seiten der deutschen  
Gesellschaft**



# Phasen der Integrationspolitik

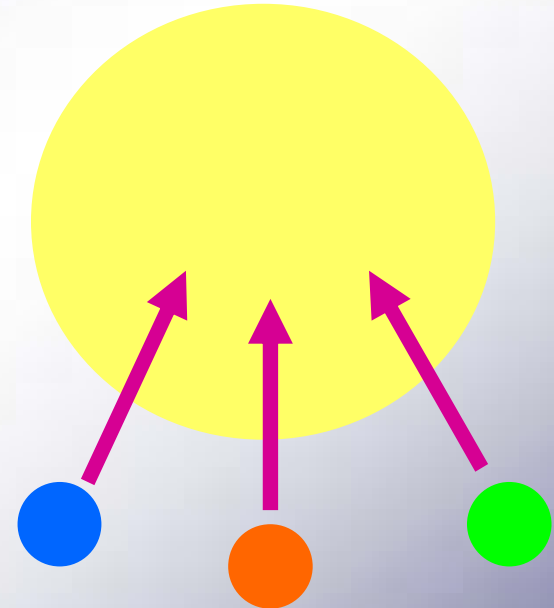
## Phase IV: Fördern und Fordern

- ✓ Erwartung, dass sich Migranten zur europäischen Leitkultur bekennen (Grundwerte).
- ✓ Grenzen der Religionsfreiheit, wenn andere Grundrechte (Geschlechtergleichheit, Meinungsfreiheit etc.) beeinträchtigt werden.
- ✓ Kritische Beurteilung von Verhaltensweisen, die gegen Menschenrechte verstoßen (z.B. patriarchalische Unterdrückung, Zwangsehen, Ehrenmorde).
- ✓ Diskussion über Kopftuchverbot für muslimische Lehrerinnen.
- ✓ Zaghafte Integrationsmaßnahmen (Deutschkurse für Vorschulkinder, Diskussion über islamischen Religionsunterricht).
- ✓ Zunehmend militante Reaktionen aus der muslimischen Welt (Karikaturen, Papstvorlesung, Morddrohungen gegen türkischstämmige Rechtsanwältin und Bundestagsabgeordnete).
- ✓ Dialog mit islamischen Organisationen und Kritikern (u.a. „Islamgipfel“).



# Wie gehen wir mit kultureller Vielfalt um? Leitkultur

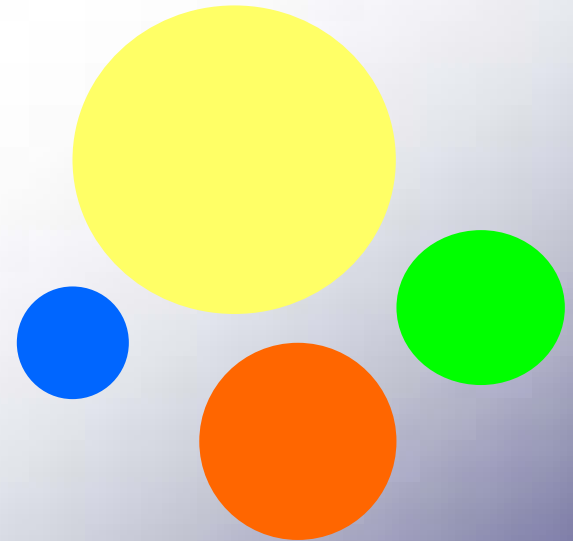
- ✓ Leitkultur: Die Migranten haben die Grundwerte der Aufnahmegesellschaft zu akzeptieren





# Wie gehen wir mit kultureller Vielfalt um? Multikultur

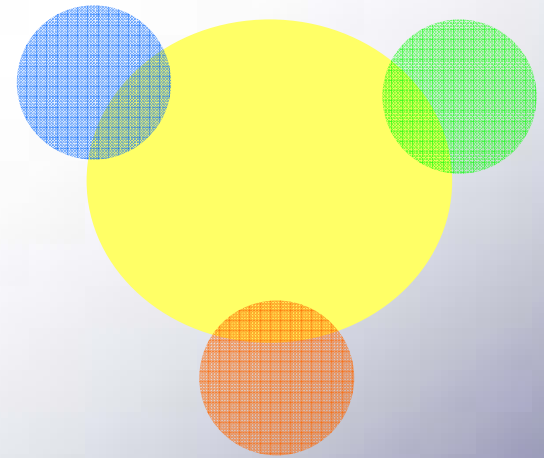
- ✓ Multikulturelle Gesellschaft  
(Parallelgesellschaften): Koexistenz von  
kulturell eigenständigen,  
gleichberechtigten  
Parallelgesellschaften





# Wie gehen wir mit kultureller Vielfalt um? Interkultur

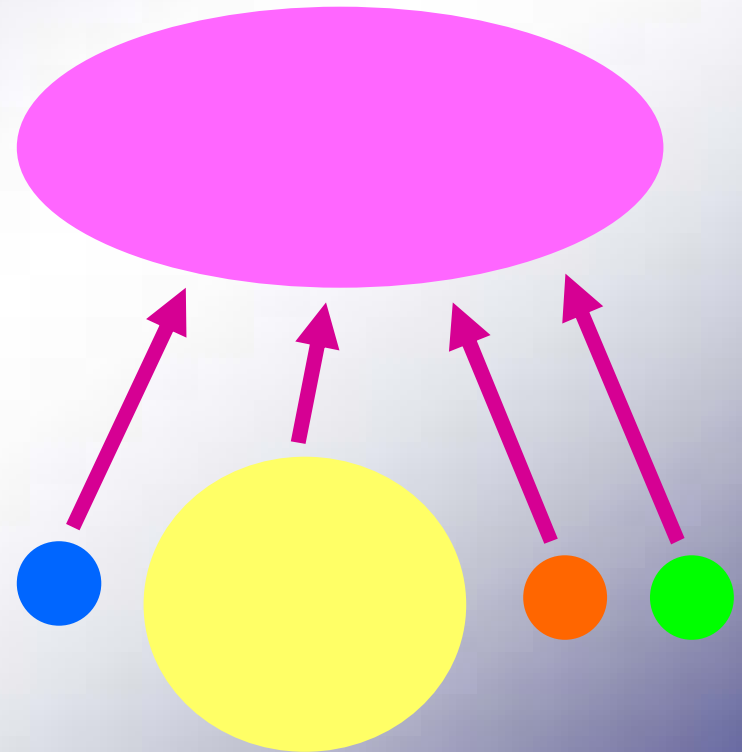
- ✓ Interkulturelle Gesellschaft:  
Gegenseitige Annäherung der Kulturen,  
Suche nach Gemeinsamkeiten und  
Schnittmengen





# Wie gehen wir mit kultureller Vielfalt um? Transkultur

- ✓ Transkulturelle Gesellschaft:  
Überwindung von kulturellen  
Differenzen zugunsten einer neuen,  
globalen Kultur





## Bewertung der Leitkultur

- ✓ Eine Gesellschaft hat das Recht (und die Pflicht), ihr historisches Erbe und ihre Grundwerte zu schützen (Michael Walzer)
- ✓ Die deutsche Gesellschaft muss sich gegen Islamisten, die die freiheitlich-demokratische Grundordnung nicht akzeptieren (z.B. Murad Wilfried Hoffmann), verteidigen (Widerstandsrecht)
- ✓ Die deutsche Leitkultur hat sich den Migranten verweigert
- ✓ Leben zwischen den Kulturen führt zur Devianz oder zur Radikalisierung (Heitmeyer: „verlockender Fundamentalismus“)
- ✓ Restriktive Maßnahmen verstärken die Radikalisierung
- ✓ Das Konzept der Leitkultur erfordert, dass die Leitkultur den Migranten attraktive Angebote unterbreitet
- ✓ Dies geht nicht ohne Vorleistungen der Aufnahmegesellschaft



## Bewertung der Multikultur

- ✓ Schärft das Bewusstsein für die faktische Eigenständigkeit der Kulturen
  - ✓ Die Akzeptanz kultureller Vielfalt durch die deutsche Gesellschaft ist unumgänglich
- ✓ Segregation verfestigt soziale Ausgrenzung (Kultur, Gesellschaft, Bildung, Arbeitsmarkt) und trägt zur Entwicklung eines Migrantenproletariats bei (PISA)
  - ✓ Parallelgesellschaften mit alternativen Wert- und Normensystemen entwickeln einen inhumanen, illegalen und kriminellen Untergrund
  - ✓ Konflikte zwischen den Parallelgesellschaften sind unvermeidbar
- ✓ Integration funktioniert nicht ohne die wechselseitige kulturelle Annäherung



## Bewertung der Interkultur

- ✓ Notwendig, um den Migranten die europäische Kultur zugänglich und attraktiv zu machen
  - ✓ Notwendig, um bei den Einheimischen Verständnis und Toleranz für Zuwanderer zu wecken
  - ✓ Notwendig, um wechselseitige Vorurteile zu revidieren
  - ✓ Notwendig, um kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu empfinden
- 
- ✓ Mit hohem Aufwand werden nur kleine Bevölkerungsanteile erreicht
  - ✓ Kontakte bleiben oberflächlich (Strohfeuerereffekt)
  - ✓ Schönwettererlebnisse können Konflikte nicht überwinden
- 
- ✓ Interkulturelle Arbeit erfordert die wechselseitige Öffnung
  - ✓ Interkulturelle Annäherung muss Multiplikatoren erreichen



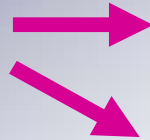
## Bewertung der Transkultur

- ✓ Jahrhundertlang bewährt – erst mit dem Aufkommen des Nationalismus im 19. Jahrhundert vorübergehend in den Hintergrund geraten
  - ✓ Korrespondiert mit der Globalisierung
  - ✓ Die Jugend bewegt sich ohnehin in Richtung Transkultur, nur Trendverstärkung erforderlich
- 
- ✓ Die Konservativen, Traditionsbewussten werden nicht erreicht
  - ✓ Die Radikalen werden nicht erreicht (aber zunehmend isoliert)
- 
- ✓ Erfordert eine Synthese der Kulturen
  - ✓ Erfordert eine Relativierung der (jeweils) eigenen Kultur



# Synthese der integrationspolitischen Positionen

Leitkultur



- ✓ Akzeptanz der freiheitlichen und säkularen europäischen Kultur
- ✓ Die deutsche Sprache als gemeinsame Kommunikationsplattform

Multikultur



- ✓ Kulturelle Vielfalt als Bereicherung
- ✓ Toleranz gegenüber kultureller Vielfalt

Interkultur



- ✓ Wechselseitige Annäherung der Kulturen

Transkultur



- ✓ Entwicklung einer gemeinsamen neuen kulturellen Plattform



# Die Perspektive

Eine Gesellschaft,

- ✓ die ihren Migranten die deutsche Sprache und eine gute Bildung vermittelt und die ihnen Karriereangebote macht,
- ✓ die für Migranten offen und attraktiv ist,
- ✓ deren Grundwerte und Regeln von allen Bevölkerungsgruppen anerkannt werden,
- ✓ die kulturelle Vielfalt anerkennt und als Bereicherung ansieht,
- ✓ die eine freiheitliche, kosmopolitische und globale Kultur entwickelt.



## Stadt Essen: Situation

- ✓ Ausländeranteil 16%, größte Gruppe: Türken.
- ✓ Essen ist eine segregierte Stadt: Streuung auf Stadtebene von 2% bis 36%.





## Stadt Essen: Integrationspolitisches Credo

- ✓ Integrationsziel: „gleichberechtigte Teilhabe der Zuwanderer am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen politischen und kulturellen Leben unter Respektierung ihrer jeweiligen kulturellen Eigenart“ (Übernahme der Definition des Expertenforums „Zuwanderer in der Stadt“).
- ✓ Einstellung zur sozialräumlichen Segregation: Kleinräumige Segregation kann positive Funktionen aufweisen, großräumige Segregation grenzt Zuwanderer aus („ethnic mobility trap“).
- ✓ Credo: „Erfolgreiche Integrationspolitik muss Segregation zulassen und gleichzeitig verhindern und sie erfordert ein fachübergreifendes, institutionenübergreifendes, kooperatives Denken und Handeln aller (stadt-)gesellschaftlichen Akteure.“

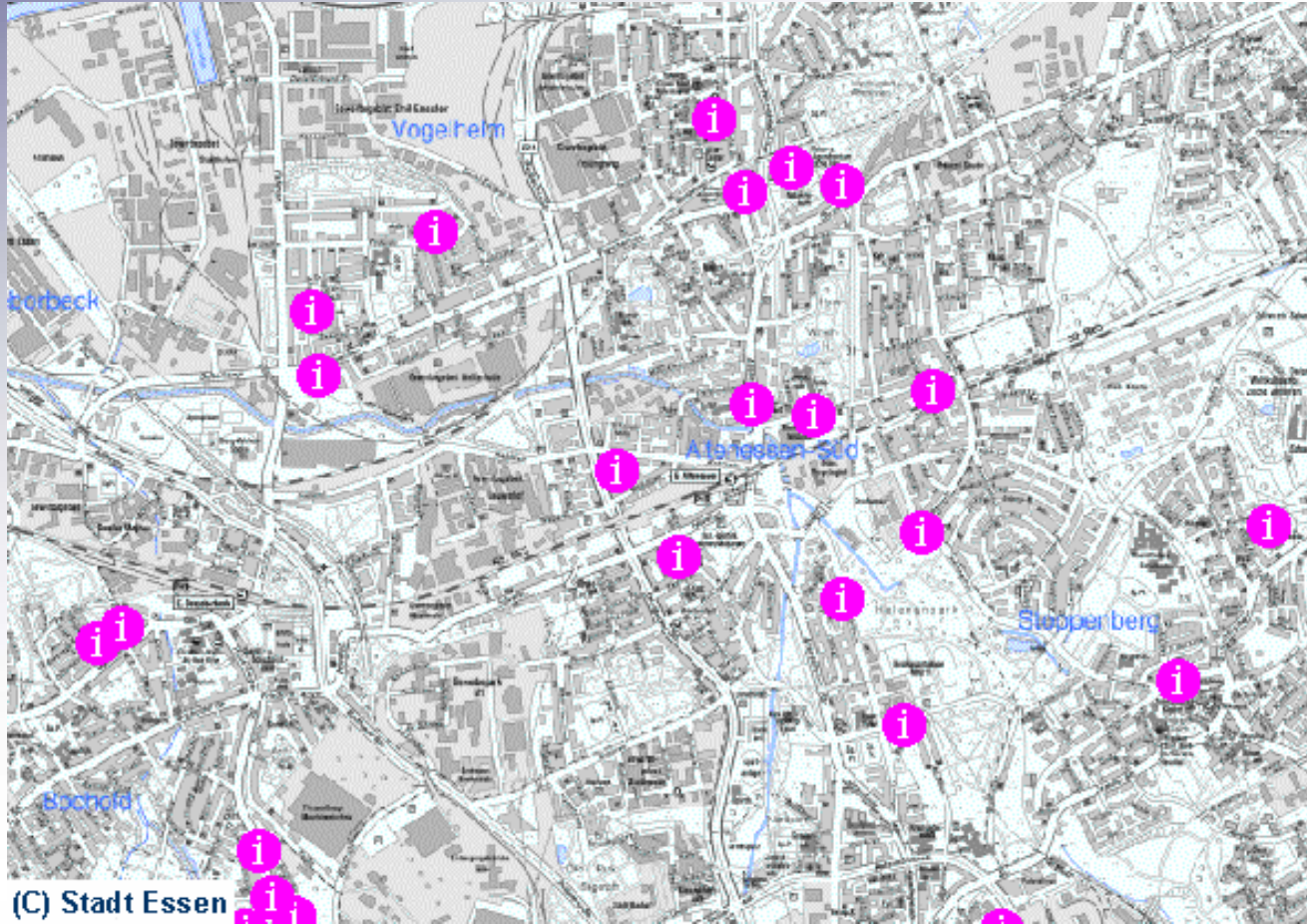


# Sozialberichterstattung

- ✓ Ziel: „den Themenkomplex Integration und Segregation politikfähig zu machen“.
- ✓ Gescheitert: Einmaliger Sonderbericht zur „Sozialen Ungleichheit im Stadtgebiet“ (1987) -> Vorwurf der Imageschädigung.
- ✓ Neue Methode: Regelmäßige Veröffentlichung der harten Daten aus der amtlichen Statistik auf kleinräumiger Ebene (Sozialraumb Beobachtung).
- ✓ Organisatorische Bedingung: Kompetenzen Statistik, Stadtforschung, Wahlberichterstattung, Kommunale Beschäftigungspolitik sowie Stadtentwicklung in einer Organisationseinheit direkt im Geschäftsbereich des jeweiligen Verwaltungschefs.



# Räumliche Verteilung von Integrationsangeboten auf Stadtteilebene (hier: Altenessen-Süd)



(C) Stadt Essen



# Gesamtstädtisches Integrationskonzept



- ✓ 1980: Der Rat der Stadt Essen beauftragt die Verwaltung, eine langfristige Konzeption zur Integration zu erstellen.
- ✓ 1986: „Handlungsprogramm zur Integration ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen aus den Anwerbeländern“ (Ratsbeschluss).
- ✓ 1996: Beschluss zur Überarbeitung in einem partizipativen Verfahren unter Beteiligung von Politik, Verwaltung, IHK, DGB, Kreishandwerkerschaft, Schulamt, Ausländerbeirat, Universität, Wohnungswirtschaft, Migrantenvereinen etc. – Auftaktkonferenz und Facharbeitsgruppen.
- ✓ 1999: „Ziel ist es, ein gemeinsames Leben und Lernen von Deutschen und Nichtdeutschen unter Einbezug ihrer unterschiedlichen Lebenserfahrungen zu ermöglichen und ihre Handlungskompetenzen und Erfahrungsmöglichkeiten so zu erweitern, dass ein Miteinander gefördert und die Isolation und das Misstrauen untereinander überwunden werden.“ (Beschluss des Rates der Stadt Essen vom 28.04.1999).
- ✓ 2006: Neue Themen und Teilkonzepte, bspw. zur ethnischen Ökonomie.



# Integrierte Stadtteilentwicklung

- ✓ Stadtteil Katernberg: Schließung von Zeche und Kokerei, Verlust von 3.000 Arbeitsplätzen, soziale Erosion, zunehmende interkulturelle Konflikte.
- ✓ 1983: Wohnumfeldverbesserungsprogramm (heute: Quartiermanagement).
- ✓ Partizipativer Ansatz: Stadtteilladen mit einem Fachplaner der Stadtverwaltung, dem Institut für Stadtteilbezogene Soziale Arbeit und Beratung der Universität Duisburg-Essen (ISSAB), Arbeiterwohlfahrt, Evangelische Kirchengemeinde.
- ✓ Offenes Bürgerforum „Katernberg-Konferenz“ (viermal jährlich).
- ✓ Bundes- und Landesförderung (z.B. „Soziale Stadt“).
  - ☞ Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte.
  - ☞ Bauprojekte.
  - ☞ Kriminalpräventive Projekte.
  - ☞ Bildungs- und Kulturprojekte.
  - ☞ Wirtschaftsförderungsprojekte (z.B. Handwerkerhof Triple Z mit 50 Unternehmen und 350 Arbeitsplätzen).



# Die Fatih-Moschee in Essen-Katernberg

- ✓ Grundstücksmobilisierung mit Hilfe von Wohnungsunternehmen und Arbeitgebern.
- ✓ Strittige politische Diskussion – politisches Management.
- ✓ „Unsere Moschee ist ein offenes Zentrum. Wir wollen die Verständigung und den Dialog mit der direkten Nachbarschaft und den Menschen im Stadtteil. Wir wollen das Gespräch mit Schülern und Erwachsenen aus allen Institutionen und Organisationen“ (aus einer Broschüre des Moscheevereins).
- ✓ 2004: Preis „Soziale Stadt“.





# Sprachförderung an der Universität Duisburg-Essen

- ✓ Auslöser: DFG-gefördertes Forschungsprojekt zur Zweisprachigkeit.
- ✓ z.Zt. erhalten 800 Schüler der Sekundarstufe I und II von Studierenden an der Universität Sprach- und Fachunterricht.
- ✓ Höchstes Förderziel: Hochschulreife und Hochschulstudium – Erfolgsquote: 12%.
- ✓ Zusätzlich Elternberatung („über die Schüler an die Eltern kommen“).
- ✓ Übertragung auf 34 weitere Städte in Deutschland durch Förderung der Mercator-Stiftung.





# Die Herbartsschule (städtische Grundschule) in Essen-Katernberg

- ✓ 1999: kurz vor der Schließung, weil Eltern ihre Kinder wegen des hohen Migrantenanteils auf eine benachbarte konfessionelle Schule schickten (zunehmend auch ausländische Eltern!).
- ✓ Neues Schulprogramm, kooperativ entwickelt:
  - ✎ intensive Elternarbeit,
  - ✎ Beteiligung am multikulturellen „Mus-e“ Programm der Yehudi Menuhin Stiftung, welches die musische Bildung an Schulen unterstützt,
  - ✎ Sprachförderung,
  - ✎ offenes Ganztagsangebot (Hausaufgabenhilfe, Sport, künstlerisches Gestalten, Sprachförderung).
- ✓ Musikalisch-tänzerische Frühförderung in Kooperation mit der Philharmonie Essen sowie dem „Orff-Institut“ der Universität Mozarteum Salzburg unter der Folkwang Hochschule für Musik, Theater und Tanz, um das kulturelle Kapital der Kinder zu entwickeln.





# Home Stories – Geschichten aus der Heimat

- ✓ 2005: Das Schauspielhaus Essen plant, die Stadt zum Gegenstand des Schauspiels zu machen.
- ✓ Ein Theaterregisseur entwickelt mit 20 Jugendlichen aus Katernberg ein professionelles Stück über das Erwachsenwerden unter schwierigen Bedingungen, über Fremdheit und Nähe und über Liebe und Freundschaft.
- ✓ Die Jugendlichen spielen, rappen, singen und tanzen.
- ✓ Mehrere Aufführungen in der Essener Innenstadt.
- ✓ 2006: Die Jugendlichen erarbeiten gemeinsam mit einem Seniorentheaterclub ein Stück über die Liebe.

12. JANUAR 2006 (GEPLANT)

**HOME STORIES –  
GESCHICHTEN AUS DER HEIMAT**  
AKTUELLES AUS DEM NORDEN/  
OFFENER AKTIONSRaum IN KATERNBERG

Buch und Regie: Nuran Calis

CASA NOVA, ESSEN

Der türkisch-deutsche Autor und Regisseur Nuran Calis entwickelt mit Jugendlichen aus Essen-Katernberg sein neues Stück. Für diese Zeit bezieht er eine Wohnung im Stadtteil Katernberg, die zur offenen Außenstation des Schauspiel Essen wird. Am Ende stehen die Jugendlichen aus Katernberg auf der Bühne des Schauspiel Essen und präsentieren ihre „Geschichten aus der Heimat.“

„Eğer öykünü anlatma olanağın olsaydı? Kimsin? Ne istiyorsun? JUST DO IT! Herşey elinde, hadi dünyana, düşlerine götür. Anlat, kızdıklarını, sevdiğilerini...Güneş, kumsal, deniz...Aşkı anlat, kendi aşkını, içinde kanatlanan! Hergün gördüğün soluğunu kesen o kız, ya da hep nedenini bilmeden bakışlarını kaçırdığın o delikanlı? Biliyorsun, neyi sevdiğini yalnızca sen biliyorsun! Bu senin öykün!..“ Nuran Çalış

[www.theater-essen.de/asp/Imageneuschau.asp](http://www.theater-essen.de/asp/Imageneuschau.asp)



## Stadt Essen: Erfolgsfaktoren

- ✓ kleinräumige, regelmäßige Sozialraumbeobachtung,
- ✓ ein gesamtstädtisches, ressortübergreifendes Konzept,
- ✓ integrierte Stadtteilarbeit,
- ✓ bürgerschaftliches Engagement,
- ✓ bewegliches privates (Sponsoring) und öffentliches Geld (flexibel einsetzbare Fördermittel),
- ✓ Institutionengrenzen respektierende, aber systematisch überschreitende Arbeit,
- ✓ Beziehungskapital / personelle Kontinuität.



# Integrationspolitische Handlungsmöglichkeiten

- ✓ Sprachförderung als Voraussetzung für Kommunikation.
- ✓ Bildung.
- ✓ Straßensozialarbeit, Alternativen zur Streetgang.
- ✓ Brücken in die Parallelgesellschaften bauen (insbesondere zu den Moscheevereinen und Imamen).
- ✓ Unterstützung und Regulierung: Religiöse Unterweisung, „ethnic business“, Wohnungswirtschaft, Finanzgeschäfte...
- ✓ Förderung der Transkultur.



## Die Angebote des EBZ Europäisches Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

- ✓ Themenkonferenzen zu aktuellen Fragen der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft
- ✓ Weiterbildungsseminare und Workshops zu vielfältigen Themen
- ✓ Maßgeschneiderte Inhouse-Seminare zu allen wohnungs- und immobilienwirtschaftlichen Themen
- ✓ Kurse zu ausgewählten Themen und für verschiedene Zielgruppen
- ✓ Modular aufgebaute Fortbildungsangebote für alle Qualifikationsebenen (Präsenz- und Fernstudien): Fachwirt, staatlich geprüfter Betriebswirt, Immobilienökonom GdW...)
- ✓ Studium mit Bachelor-Abschluss an der Fachhochschule Gelsenkirchen
- ✓ Ausbildung zu Kaufleuten der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft
- ✓ Maßgeschneiderte Komplettpakete aus Bildung, Forschung und Beratung



## Die Angebote des InWIS im EBZ

- ✓ Analysen und Prognosen zur Wohnungsmarktentwicklung, Erstellung von Bevölkerungs- und Haushaltsprognosen
- ✓ Zielgruppenanalysen und -prognosen
- ✓ Kunden- und Interessentenbefragungen
- ✓ Mieterbefragungen, Wohnzufriedenheitsanalysen
- ✓ Erstellung von Mietspiegeln (Tabellen- und Regressionsmietspiegel)
- ✓ Standortanalysen
- ✓ Beratung und Entwicklung von Konzepten für die Produktentwicklung, Modernisierung, Quartiers- und Stadtentwicklung
- ✓ Portfolioanalysen und Portfoliomanagement
- ✓ Erarbeitung von strategischen Entwicklungskonzepten für Wohnungsunternehmen und Kommunen
- ✓ Evaluationsstudien
- ✓ ...und vieles mehr



Prof. Dr. Volker Eichener

Professor für Politikwissenschaft, Fachhochschule Düsseldorf

Leiter Forschung im EBZ Europäisches Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

Wiss. Direktor, InWIS Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt- und Regionalentwicklung  
an der Ruhr-Universität Bochum *im Europäischen Bildungszentrum*

Europäisches Bildungszentrum/InWIS

Springorumallee 20

44795 Bochum

Tel. mobil 0171-6956550 - Sekr. InWIS 0234-9447-700

Fax 0234-9447-777

email: Volker.Eichener@inwis.de

[www.inwis.de](http://www.inwis.de)

Das EBZ ist das Aus- und Weiterbildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft.

Das InWIS ist ein gemeinnütziges, interdisziplinäres Forschungsinstitut. Schwerpunkte liegen in wohnungspolitischen Analysen, Evaluationsstudien, Marktanalysen und -prognosen, Standortanalysen sowie in der Erstellung von Mietspiegeln. Zu den Auftraggebern zählen die Bundesregierung, verschiedene Landesregierungen, Kommunen, Wohnungsunternehmen, Stiftungen.